

Leistung und Leidenschaft

Münchner Frauen in Führungspositionen erzählen, wie sie ohne Quote nach oben gekommen sind

Von Michael Tibudd, Jakob Wetzel und Susi Wimmer

Die Diskussion hat in dieser Woche die Gemüter erregt: Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen setzte sich für eine gesetzliche Frauenquote für die Besetzung von Spitzenposten bei großen Unternehmen ein, es gab viel Zustimmung und noch mehr Kritik. Bundeskanzlerin Angela Merkel erklärte die Diskussion dann für beendet. Das Problem freilich bleibt: Es gibt auch im wirtschaftlich so erfolgreichen München nur sehr wenige Frauen in Führungspositionen. Die SZ stellt einige Ausnahmen vor.

01 Sonja Wiesner, 43, Partnerin bei Deloitte

Ein Ziel hatte Sonja Wiesner viele Jahre lang vor Augen: „Mit 40 will ich in einer Führungsposition sein.“ Klar war also, dass sich die Diplom-Kauffrau bei der Beratungsgesellschaft Deloitte nicht lange mit ihrem Einstiegsjob begnügen würde, und so schaffte sie sich nach oben. Im internationalen Beratungsgeschäft bedeutet das: viele Stunden im Büro. Morgens um acht Uhr erste Telefonate mit Kunden in Asien, gerne mal abends um 23 Uhr die letzten mit US-Amerikanern. Der Einsatz lohnte sich: Alle drei Jahre rückte Wiesner eine Karrierestufe weiter, ehe sie als Steuerberaterin zur Partnerin aufstieg. Sechs Beschäftigte arbeiten ihr seit drei Jahren zu, ihre Abteilung berät ein breites Spektrum vom kleinen Mittelständler bis zum Großkonzern in Steuerfragen. „Es ist schon so ein Gefühl da, dass es schwerer sein könnte, als Frau nach oben zu kommen“, sagt die 43-Jährige. „Aber das muss nicht objektiv so sein.“ Eine Quotenregelung hält sie zumindest bei Deloitte nicht für sinnvoll. „Aber ein Unternehmen muss ein Umfeld schaffen, dass Frauen aufsteigen können“ – eine breite Akzeptanz von Heimarbeit etwa oder die Einrichtung eines Betriebskindergartens.

02 Bettina Nickel, 40, stellvertretende Leiterin des Katholischen Büros Bayern

Lange Zeit hätte sich Bettina Nickel nicht träumen lassen, dass ihr Geschlecht von Nachteil sein könnte. Ob es richtig ist, dass sie studiert? Das stand in ihrer Familie nie zur Debatte. Auch als Jurastudentin in Passau war sie überzeugt, dass Frauen nicht benachteiligt sind. „Damals habe ich gedacht, mir steht alles offen“, sagt sie. Doch je tiefer sie ins Berufsleben einstieg, desto mehr fiel ihr der Unterschied auf. Häufig, erzählt sie, kam sie bei Bewerbungen zwar in die Endauswahl, zog aber gegen einen Mann den Kürzeren – obwohl sie wusste, dass sie die besseren Noten hatte. „Manche haben mir ins Gesicht gesagt: Sie sind eben im gebärfähigen Alter.“ Bettina Nickel arbeitete acht Jahre lang als Anwältin, vor fünf Jahren wurde sie stellvertretende Leiterin des Katholischen Büros Bayern – als erste Frau auf einem solchen Posten, bundesweit. Nach alledem befürwortet sie die Quote: „Frau-

en in Spitzenpositionen sind Vorbilder für andere Frauen. Sie verändern das Bild der Frau in der Gesellschaft.“

03 Christiane Schneider-Knoll, 38, Allianz-Vertriebsleiterin

Ein Leben lang im grünen Kittel ihren Dienst zu verrichten, diese Aussicht war Christiane Schneider-Knoll zu wenig. „Ich wollte mich entwickeln, und das wäre in meinem ersten Beruf kaum gegangen.“ Also gab die ehrgeizige Frau den Job als OP-Schwester auf und stieg ins Versicherungsgeschäft ein, erst als Vertriebsmitarbeiterin. Sechs Jahre lang war sie also Vertreterin und absolvierte nebenher ein Studium. Ihr Einsatz und ihre Qualifikation brachten sie schließlich in erste Führungsjobs – umgeben von Männern. „Ich war praktisch überall die erste Frau“, sagt die 38-Jährige. Inzwischen ist sie die Chefin von acht Mitarbeitern, die ihrerseits Führungskräfte sind, sowie 100 Vertretern in ganz Deutschland, allesamt Spezialisten für vermögende Privatkunden. Aktuelles Ziel ist natürlich die nächste Karrierestufe: „Ich will die erste Vertriebsdirektorin bei der Allianz sein.“ Dass eine Quote überhaupt notwendig sein könnte, findet sie bedauerlich – und empfiehlt Frauen vor allem, die eigene Leistung besser zu verkaufen. „Darin sind Männer stärker.“

04 Claudia Odekerken, 47, Münchner Straßenreinigung

In Männerdomänen zu arbeiten, daran hat sich Claudia Odekerken früh gewöhnt. Studiert hat sie Bauingenieurwesen in Aachen, die große Mehrheit ihrer Kommilitonen war männlich. Dann arbeitete sie im Straßenbau, erst für das Autobahnnetz in Köln, später für den Baubetriebshof Aachen. Auch hier traf sie nur wenige Kolleginnen. Und seit Oktober 2008 arbeitet Claudia Odekerken für die Münchner Straßenreinigung – und zwar nicht nur als einzige Frau in einem Betrieb mit 450 Männern, sondern auch noch als deren Chef. Doch das klingt offenbar schlimmer, als es ist. „Ich bin gut und relativ vorbehaltlos aufgenommen worden und fühle mich hier sehr wohl“, sagt sie. Dass sie die einzige Frau ist, findet sie schade, aber ob es deswegen eine Frauenquote braucht? „Es ist mit Sicherheit nicht ganz falsch. Bei gleicher Qualifikation finde ich es gut, wenn eine Frau genommen wird.“ Aber sie möchte nicht das Gefühl haben, wegen ihres Geschlechts bevorzugt zu werden. „Ich persönlich hatte nie den Eindruck, dass ich es als Mann leichter gehabt hätte.“

05 Petra Sandles, 50, Vize-Präsidentin des Bayerischen Landeskriminalamtes

Die Kriminalpolizei hatte es Petra Sandles schon immer angetan. Ein wenig war wohl die Fernsehserie „X.Y... ungelöst“ daran schuld, in der ungeklärte Verbrechen vorgestellt werden. Vor genau 20 Jahren startete die gebürtige Hessin ihre Laufbahn bei der Polizei. „Damals war ich als Frau noch ein richtiger Exot bei uns“, sagt sie. Und: „Karriere zu-



Starke Frauen: Sonja Wiesner ist Partnerin bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte, Bettina Nickel ist stellvertretende Leiterin des Katholischen Büros Bayern. Christiane Schneider-Knoll war einmal OP-Schwester und will zur Vertriebsdirektorin bei der Allianz aufsteigen. Claudia Odekerken ist Chefin der Münchner Straßenreiner. Petra Sandles sitzt im LKA, Brigitte Ederer ist Personalvorstand bei Siemens. Fotos: Robert Haas (2), oh (4)

machen, hatte ich eigentlich nie geplant.“ Sie ermittelte beim Morddezernat des Polizeipräsidiums München, war im Innenministerium tätig, beschäftigte sich ausführlich mit dem Fachbereich Verbrechensbekämpfung und wechselte schließlich als Vize-Chefin vor sieben Jahren in die Führungsebene des LKA. Dass es bei der Bayerischen Polizei generell immer noch zu wenig Frauen in Spitzenpositionen gibt, bedauert die 50-Jährige. Natürlich stehe man als Frau „mehr unter Beobachtung“ als männliche Kollegen. „das macht es aber nicht schwerer, eine Spitzenposition zu erreichen“. Quoten in der Berufswelt lehnt Sandles ab: „Es kommt darauf an, ob man für die Aufgabe geeignet ist.“

06 Brigitte Ederer, 54, Siemens-Personalvorstand

Wer die ersten knapp zwei Jahrzehnte von Brigitte Ederers Laufbahn betrachtet, kommt nicht unbedingt darauf, dass ein solcher Weg in den Vorstand eines Weltkonzerns führen könnte. Die heute 54-jährige Österreicherin war Politikerin mit allem, was dazugehört: ein Sitz im Parlament, Vorsitz von Ausschüssen, Verantwortung in ihrer Fraktion, Posten in der Landesregierung – und natürlich ein Parteibuch. Die Arbeit in der SPÖ brachte der Sozialdemokratin den Spitznamen „rote Gitti“ ein. Seit Mitte 2010 sitzt sie nun in einem der wichtigsten Chefbüros der Siemens-Zentrale am Wittelsbacherplatz, als Personalvor-

stand und Arbeitsdirektorin. Als solche hat sie gleich einmal den Verkauf der IT-Sparte SIS vollendet, gegen den sich Mitarbeiter auch in München lange gewehrt hatten. Aber harte Kämpfe ist Ederer nicht nur aus der Politik gewöhnt. Bei Siemens Österreich arbeitete sie sich vom einfachen Vorstandsposten auf den Chefessel, nachdem sie 2001 in die Privatwirtschaft gewechselt war. Genauso wie ihre weibliche Vorstandskollegin Barbara Kux will sie über die Qualität ihrer Arbeit wahrgenommen werden, nicht über ihre Eigenschaft als Frau. Der Konzern will sich auch an der Diskussion um eine Frauenquote nicht beteiligen. „Wir schaffen Fakten“, heißt es stattdessen.

Politik der offenen Tür

Wo die Chemie stimmt: Münchens beste Arbeitgeber ausgezeichnet

München – Was macht den guten Arbeitgeber aus? Zum Beispiel, dass er sein Unternehmen nicht wesentlich positiver bewertet als der einfachste Angestellte. In der Studie „Münchens beste Arbeitgeber“ ist dies ein wichtiges Kriterium. Bei der IT- und Marketingagentur „Grunwald GmbH“, der Eventmarketing-Agentur „Planworx“, den „Sana-Kliniken“, der „Addison Service und Vertriebs GmbH und der Restaurantkette „Block House“ stimmt offenbar die Chemie zwischen Chefs und Angestellten. Sie dürfen sich von nun an für ein Jahr „Münchens beste Arbeitgeber“ nennen.

Die Online-Befragung basiert auf wissenschaftlicher Forschung der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Die Mitarbeiter einer Firma sollen dabei ihr Unternehmen „als Persönlichkeit betrachten“, so die Selbstbeschreibung der Studie. Unter etwa einhundert Eigenschaftswörtern können die Teilnehmer auswählen und angeben, ob sie ihr Unternehmen zum Beispiel „sympathisch“ oder „ehrlich“ finden. 15 Unternehmen haben sich in München an der Studie beteiligt, weniger als in Hamburg, Berlin und im Rhein-Main-Gebiet.

Der Wettbewerb richtet sich explizit an den Mittelstand. Wer sich mit dem Titel schmücken kann, hat bessere Chancen, begehrte Fachkräfte anzuziehen: So sieht es der Ausrichter des Wettbewerbs, die Beraterfirma Roos Consult. Eine Hamburger Bank etwa erhielt nach eigenen Angaben nach ihrer Platzierung dreimal so viele Bewerbungen wie zuvor. Die Marketingagentur Grunwald aus Unterföhring hofft nun, dass sich mehr gut qualifizierte Softwareentwickler bei ihnen bewerben. Wer weniger gut abscheidet, hat nichts zu verlieren – die Namen der Unternehmen, die sich nicht platzieren, bleiben geheim. Und worin sieht nun Jürgen Grunwald, Gründer einer der ausgezeichneten Firmen, seinen Erfolg begründet? „Lockerheit in der Firma“, sagt er, „und eine offene Tür – das ist schon viel wert.“

Unterstützt wird die Auszeichnung „Münchens beste Arbeitgeber“ von der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg, dem Institut für Management- und Wirtschaftsforschung sowie der Süddeutschen Zeitung. Viktoria Großmann

Betrunkener fährt bei Polizeiwache vor

Ein 38-jähriger Aufzugsmonteur wollte Dienstagvormittag seine Schulden bei der Polizei begleichen – und wurde gleich wieder angezeigt. Der Mann erschien um 10.30 Uhr auf der Wache in Schwabing und erzählte, er habe zur Ausnüchterung die Nacht in der Zelle verbringen müssen, könne sich aber nicht mehr an das Revier erinnern. Er müsse jedoch noch die Kosten für die Übernachtung begleichen. Dabei schlug dem Polizisten eine Alkoholfahne entgegen. Anschließend verließ der 38-Jährige das Revier, und die Beamten beobachteten, wie der Mann in ein Auto stieg und wegfuhr. Der Monteur hatte laut Polizei immer noch 0,58 Promille. wim

ERLEBEN SIE DIE GROSSE VERSUCHUNG ZUM TAG DER LIEBE!



Am 14.02. ist Valentinstag. Mit uns feiern Sie schon vorher. Kommen Sie am Valentins-Wochenende vom 11. bis 12.02. vorbei und lassen Sie sich von den neuen CITROËN SELECTION Modellen verführen. Besondere Überraschungen erwarten Sie!



11.-12. FEBRUAR 2011*

CITROËN C3 1.4 SELECTION
ab 14.936,- €

GESAMTSPARNIS BEI INZAHLUNGNAHME: 3.500,- €²

1.489,- € SONDERMODELL-PREISVORTEIL1
2.011,- € ZUS. FÜR IHREN GEBRAUCHTEN

CITROËN C4 PICASSO VTI 120 SELECTION
ab 20.851,- €

3.389,- € SONDERMODELL-PREISVORTEIL1
2.011,- € ZUS. FÜR IHREN GEBRAUCHTEN

5.400,- €²

BESONDERE ÜBERRASCHUNGEN ERWARTEN SIE!



CREATIVE TECHNOLOGIE

¹Gegenüber der UVP eines entsprechend ausgestatteten Serienmodells. ²Gesamtersparnis inklusive Preisvorteil und 2.011,- € CITROËN Sonderprämie über DAT/Schwacke bei Inzahlungnahme Ihres Gebrauchten. Privatkundenangebot gültig bis 28.02.2011. *Außerhalb der gesetzlichen Öffnungszeiten keine Beratung, kein Verkauf und keine Probefahrten.

Kraftstoffverbrauch kombiniert von 6,9 bis 6,0 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert von 159 bis 139 g/km (VO (EG) 715/2007).

CITROËN empfiehlt TOTAL

82256 Fürstenfeldbruck (A) · Auto Schröder · Augsburger Straße 5
Tel. 0 81 41/1 22 19 · Fax 0 81 41/34 87 79

82362 Weilheim (A) · Autohaus Fenner GmbH · Leprosenweg 16 · Gewerbegebiet Paradeis
Tel. 08 81/9 24 76 23 · Fax 08 81/9 24 76 61 · www.autohaus-fenner.de

85221 Dachau (H) · Autohaus Rauscher · Siemensstraße 13
Tel. 0 81 31/3 18 88-36 · Fax 0 81 31/3 18 88 88 · citroen@autohaus-rauscher.fsoc.de

82061 Neuried (A) · Autohaus Fenner GmbH · Gautinger Straße 38
Tel. 0 89/79 08 64-0 · Fax 0 89/79 08 64-62 · www.autohaus-fenner.de

81827 München (H) · Autohaus Luzzi & Luzzi GmbH · Wasserburger Landstraße 86
Tel. 0 89/43 57 55-0 · Fax 0 89/4 39 35 88 · www.luzzi-luzzi.de

85375 Neufahrn (H) · Auto-Saurer GmbH · Galgenbachweg 24
Tel. 0 81 65/94 87 50

81249 München (A) · Auto Sedlmeier GmbH · Bodenseestraße 295
Tel. 0 89/89 76 01-0 · Fax 0 89/89 76 01-24

81829 München (A) · Erwin Schott GmbH · Herzogstandstraße/Grönsdorf
Tel. 0 89/4 30-57 63 · Fax 0 89/4 30-33 93

82031 Grünwald (A) · Schweiger & Steigenberger GmbH · Tölzer Straße 29
Tel. 0 89/6 41 20 03 · Fax 0 89/6 41 48 26

85570 Markt Schwaben (A) · Auto Amato · Geltinger Straße 9
Tel. 0 81 21/63 77 · Fax 0 81 21/4 26 77

83624 Otterfing (A) · Autohaus Burgmayr · Gewerbegebiet
Tel. 0 80 24/92 67-1 · Fax 0 80 24/90 67-381375

München (A) · Auto Stotz · Großhaderner Straße 21-23
Tel. 0 89/16 10 07 · Fax 0 89/13 00 34

82418 Murnau (H) · Roman Gerg GmbH · Straßbacher 11
Tel. 0 88 41/31 32 · Fax 0 88 41/81 69

80807 München (H) · CITROËN Commerce GmbH · Niederlassung München · Frankfurter Ring 15-17
Tel. 0 89/35 71 80 · Fax 0 89/35 71 81 77 · www.citroen-muenchen.de